

Lawinenkurs vom 8. Januar 2006

Am Sonntagmorgen fuhren wir um 8h in individuellen Gruppen los in Richtung Gurnigel, um die Lawinentheorie- und -praxiskenntnisse aufzufrischen, aber auch, um am Wochenende die Nebeldecke zu durchstossen, die uns die Sicht zur Sonne während der Woche verhindert hat.

Dieses Jahr waren ebenfalls die Tourenleiter herzlich eingeladen, am Kurs teilzunehmen, damit auch sie zur nötigen Übung kommen sollten. Um 9h trafen wir uns im Berghaus Gurnigel zu einem Kaffee, Tee oder was sonst der Bauch begehrte, damit unsere Köpfe bereit wurden für die Lawinentheorie und die morgendliche Begegnung mit der Kälte draussen vergessen war.

Der Lawinenkurs schien alle Zuhörer zu packen, auch wenn es für einige Wiederholung – für andere aber Neuland – war. Die Arbeit der Vorbereitung hatte sich also gelohnt, die vor allem aus Einscannen von Unterlagen der Präsentation vom letzten Jahr bestand, was aber auch recht zeitintensiv war.

Nach der Theorie begaben wir uns zur unteren Gantrischhütte, um dort unterhalb des Birenhubels den praktischen Teil des Kurses durchzuführen. Andreas Mörikofer hat den Praxisteil mit drei Posten konzipiert, wo je eine Gruppe aktiv war. Die drei Posten bestanden aus:

1. Suche eines einzelnen vergrabenen LVS, wobei es vor allem um die analoge Suchstrategie ging
2. Suche von mehreren vergrabenen LVS, um die Suche bei Mehrfachverschüttung zu üben
3. Suche von einem LVS in einem vergrabenen Rucksack und eines neben einem Karton-Couvert. Hier ging es vor allem um das Üben des Sondierens

Bei diesen Übungen haben wir gesehen, dass die Suche durch Mehrfachverschüttung stark erschwert wird. Es hat sich aber auch gezeigt, dass bei tief vergrabenen LVS die Feinortung nicht mehr so einfach ist und eine Kombination von grosszügigem Graben und ständiger Verifizierung mit dem suchenden LVS wesentlich helfen kann, rascher zum Ziel zu gelangen.

Zwischendurch konnten wir in der Mittagszeit unsere Sandwich geniessen und einige Sprüche untermalten die gute Stimmung. Um uns nach dem Kurs wieder aufzuwärmen und doch noch die Sonne und etwas Aussicht zu geniessen, stiegen wir auf den Birenhubel auf. Es ist verblüffend, welche schöne Aussicht dieser „kleine Hoger“ ins Unterland und auf Teile des Berner Oberland bietet!

Den Rückmeldungen der Teilnehmer zufolge, war es ein Tag, der allen das Theorie-Verständnis und das Gespür für Lawinen näher gebracht hat. Es hat uns geholfen, die reale Situation eines Lawinenniederganges, in die wir alle gar nie zu kommen hoffen, besser zu meistern.

Nach der Abfahrt auf dem wechselhaften Schnee geht es schon bald nach Hause.

Christof Rieder